

Der Denkmalschutz lässt auf sich warten

Aarau Die Meyerschen Stollen stehen noch immer nicht unter Denkmalschutz. Das Verfahren läuft zwar seit 2006, zieht sich aber in die Länge.

VON HERMANN RAUBER

Weil die Eigenmittel der IG mit gegenwärtig 15300 Franken beschränkt sind, wartet man mit Ungeduld auf die Unterschutzstellung. Dieser Prozess war 2006 vom kantonalen Denkmalschutz eingeleitet worden, ist aber laut IG-Präsident Andreas Zimmerli noch immer hängig. Das war an der Generalversammlung der Interessengemeinschaft (IG) für den einzigartigen Zeugen früher Industrialisierung in Aarau zu vernehmen.

Jahre bevor die Behörden und das Stadtmuseum die Unterwelt zwischen Mühlematt- und Bachstrasse und zwischen Kreuzplatz und Kaserne «entdeckt» haben, bemühte sich die 1999 gegründete IG Meyersche Stollen um den Erhalt und den Unterhalt des verzweigten unterirdischen Gangsystems. Hartnäckig, aber mit bescheidenen Mitteln notabene.

Schäden haben zugenommen

Man offeriert dank ehemaligen Pfadfindern der Abteilung St. Georg vom Keller des römisch-katholischen Pfarrhauses (dem ehemaligen Wohnsitz des Fabrikanten Johann Rudolf Meyer Sohn) öffentliche Führungen und kontrolliert in zunehmenden Mass auch die Sicherheit der noch erhaltenen Stollen. Denn am rund 200-jährigen Bauwerk, das teilweise noch immer von Wasser durchflossen wird, nagt der Zahn der Zeit.

Zugenommen haben die Schäden an Wänden, Treppen und Steinfundamenten. So mussten bereits einige Abschnitte für die Begehung vorüber-

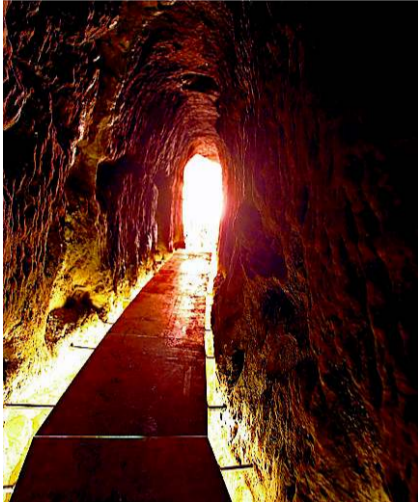
gehend gesperrt werden. Teilweise hat die Interessengemeinschaft im Nordteil Aufträge zur Sanierung vergeben, doch ist man finanziell am Anschlag. Deshalb beschäftigt sich der Vorstand intensiv mit der Frage der Zuständigkeit und hofft auf Unterstützung durch die Stadt. Dank der Präsenz von Stadtrat Lukas Pfisterer an der Versammlung dürfte der Hilferuf nicht ungehört verhallen.

Jahresbeitrag erhöht

Die IG selber setzte an der Generalversammlung ein Zeichen und erhöhte praktisch einstimmig den Jahresbeitrag. Die zusätzlichen Finanzen sollen primär für die dringenden Instandstellungsarbeiten verwendet werden. Auf die Realisierung wartet auch die Jubiläumsaktion zum zehnjährigen Bestehen der IG, nämlich die Freilegung des so genannten Mammutkellers unter dem Pfarrhausgarten. «Im günstigsten Fall», so Präsident Andreas Zimmerli,

könne man mit dem Aushub Anfang 2012 beginnen. Auch hier ist die IG auf tatkräftige Mithilfe von Sponsoren angewiesen. Die IG kann ohne engagierte Freiwilligenarbeit nicht existieren. So bedankte sich die Versammlung beim zurücktretenden Vizepräsidenten und Aktuar Gian Battista Castellani für seinen Einsatz seit der Gründung der IG 1999.

Der Aarauer Architekt war auch massgeblich am Projekt für den «Aufschluss Meyerstollen» am neuen Aarauer Bahnhof beteiligt. Das Fenster in die Aarauer Vergangenheit ist im vergangenen Oktober eröffnet worden und hat innert kürzester Zeit über 2000 Besucherinnen und Besucher in den Bann gezogen. Kein Wunder also, dass auch die Generalversammlung nach dem offiziellen Teil in das dritte Untergeschoss des Bahnhofes und in den «Aufschluss Meyerstollen» dislozierte.



Bereits haben 2000 Personen die Meyerschen Stollen besichtigt. AZ



Schall absorbierende Reliefplatten, von Künstlerin Marta Rauch (links) entworfen, verzieren die Wände der neuen Aula. Neben ihr Architekt Roger Boltshausen und Stadtrat Lukas Pfisterer (rechts).

KEL

Was ist neu, was ist alt?

Aarau Erneuerung des Gönhard-Schulhauses ist anspruchsvoll

VON HUBERT KELLER

Der Umgangston sei hin und wieder rau gewesen, meinte Architekt Roger Boltshausen zur Hundertschaft von Arbeitern, Handwerkern und Planern, welche die Fertigstellung des ersten von drei Trakten feierten.

Die Erneuerung und Erweiterung des Gönhard-Schulhauses stellt für alle Beteiligten eine beachtliche Herausforderung dar. Einerseits erfolgen die Arbeiten, wie der Architekt ausführte, unter Beobachtung von vielen neugierigen Kinderaugen, also unter Betrieb, andererseits wurde die Schulanlage aus den Fünfzigerjahren während der Projektphase unter Denkmalschutz gestellt. Das verlangt besondere Rücksichten im Umgang mit der Bausubstanz. Der Zeitdruck trägt zusätz-

lich dazu bei, dass die Arbeiten nicht ganz stressfrei vonstattengehen.

Die pavillonartige Anordnung einer grösseren Schulanlage, wie sie Architekt Hans Hauri beim Gönhard-Schulhaus 1948 plante, war damals eine zeitgemässe Lösung. Die Klassenräume bilden zusammen mit den Verbindungsbauten und den gedeckten Passagen eine lebendige Folge unterschiedlicher, aber klar definierter Aussenräume.

«Auch ich habe hier die Schulbank gedrückt.»

Lukas Pfisterer, Stadtrat

«Ich würde gern ein Rätselspiel veranstalten», meinte Architekt Boltshausen: «Was ist neu, was ist alt?» Bauteile wurden unter Wahrung des Charakters erneuert, wie etwa Lampen, andere wurden sorgfältig restauriert. Die technische Ausrüstung der Schulzimmer wurde den Erfordernissen des digitalen Zeitalters angepasst, ohne dass sie die

denkmalgeschützte Architektur stört.

Trotz rauem Umgang, am Handwerkerfest war eitel Freude. Stadtrat Lukas Pfisterer freut es, die Bauarbeiten als Stadtrat zu begleiten, drückte doch auch er im «Gönhard» die Schulbank. Und Projektleiter Sebastian Busse freut sich, als Neuling im Stadtbauamt eine hochinteressante Aufgabe erhalten zu haben. Marta und Sebastian Rauch haben ein Kunstprojekt entwickelt. Gebrannte Reliefplatten mit dreidimensionalem Muster verzieren die Wandflächen der neuen Aula. Die Schülerinnen und Schüler haben Bodenintarsien gestaltet, die als gestreute Blattinseln den Raum verzieren.

Auch am Handwerkerfest hatten die Kinder ihren Auftritt. «Was mached denn die Handwerkerlüt?», sangen sie. Die Antwort ist wenig schmeichelhaft. Nun, Handwerker sind hart im Nehmen.

INSERAT



KANTON AARGAU

Projektauflage

Gemeinde: Küttigen

Strecke: Küttigen IO; K 207 / K 487, Knotenausbau Benkenstrasse

Die Projektpläne und die Landerwerbstabelle mit ausführlicher Aufforderung zur Rechtsanmeldung liegen gemäss § 95 Abs. 2 und 3 des Gesetzes über Raumentwicklung und Bauwesen (Baugesetz, BauG) während 30 Tagen, vom **1. März 2011 bis 30. März 2011**, in der Gemeindeverwaltung Küttigen während den ordentlichen Bürozeiten öffentlich auf. Einwendungen gegen das **Bauprojekt** sind während der Auflagefrist schriftlich und im Doppel an den Gemeinderat **Küttigen**, zuhanden des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Tiefbau, Sektion Landerwerb, einzureichen. Sie haben einen Antrag und eine Begründung zu enthalten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass im Einwendungsverfahren keine Parteientschädigung ausgerichtet wird.

Aarau, 11. Februar 2011

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Tiefbau, Sektion Landerwerb

Arroganz in Sachen Brügglifeld

Suhr Es sei erstaunlich, wie die von der az Aargauer Zeitung befragten Aarauer Politiker salopp auf mögliche Zusatzbelastungen reagierten, stellt die FDP-Ortssektion fest. Wie bereits der Gemeinderat ist sie dezidiert dagegen, dass das Brügglifeld dem Grasshoppers-Club Zürich zur Verfügung gestellt wird. Es zeuge von einer gewissen Arroganz, dass man sich GC zwar in Aarau vorstellen könne, jedoch nicht vor der eigenen Haustüre. Die FDP Suhr erinnert daran, dass das Areal Brügglifeld der Einfamilienhauszone zugeteilt ist, um die Belastungen zu senken.

Die FDP Suhr hatte an der Gemeindeversammlung den Projektierungskredit für die Keba-Sanierung aus Kosten- und Belastungsgründen abgelehnt. Das Projekt sei von einem Sanierungs- zu einem Ausbauprojekt geworden, wurde kritisiert. Und mit dem Neubau von Fussballgarderoben und den Anpassungen von Trainingsfeldern soll, so die FDP, auch nach dem Wegzug des FC Aarau vom Brügglifeld auf Suhrer Gemeindegebiet trainiert und gespielt werden. Die FDP fragt sich, wieso diese Trainingsfelder nicht neben die neu erstellte Anlage im Schachen Aarau platziert werden können. (AZ)

Leserbild



Was wird denn hier verkauft?

«Kinderhandel in Aarau?», fragte sich Leserreporter Claus Parschalk aus Aarau, als er am Donnerstag an der Schönenwerderstrasse bei der Bushaltestelle Roggenhausen vorbeikam und dort die zwei nebenstehenden Schilder sah. «Oder ist das darüber liegende Haus gemeint? – Was natürlich anzunehmen ist», schreibt ein köstlich amüsiertes Parschalk weiter im Wissen um die unfreiwillige Komik der Situation. (AZ)